

Zeitschrift: Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich

Herausgeber: Geobotanisches Institut, Stiftung Rübel (Zürich)

Band: 39 (1967)

Vorwort: Vorwort des Herausgebers

Autor: Ellenberg, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort des Herausgebers

Der Standort, d.h. die Gesamtheit der Umweltbedingungen, die am Wuchsplatz eines Waldes oder eines anderen Pflanzenbestandes herrschen, entscheidet sowohl über die natürliche Anbaueignung als auch über die Leistungskraft der Baumarten oder anderer Nutzpflanzen. Deshalb ist die Kenntnis der Standortsgegebenheiten eine wichtige Voraussetzung für die rationelle Forst- und Landwirtschaft.

Standortseinheiten, d.h. Flächen mit im wesentlichen gleichmäßigen Standortseigenschaften, kann man auf verschiedene Weise erfassen, klassifizieren und kartieren. Grundsätzlich sind zwei Wege möglich: Entweder versucht man, die Bodeneigenschaften, Klimaverhältnisse und anderen Umweltfaktoren als solche zu beurteilen und aus ihrem Zusammenwirken Standortseinheiten abzuleiten, oder man benutzt Pflanzen als Zeiger für ihren Standort, kennzeichnet diesen also indirekt, aber «pflanzengemäß», nämlich durch seine Gesamtwirkung auf das Pflanzenwachstum. Beide Verfahren haben Vor- und Nachteile, die je nach den Naturgegebenheiten und Wirtschaftsverhältnissen verschiedenes Gewicht erhalten. Meistens benutzt man daher heute «kombinierte» Methoden, d.h. man bedient sich einzelner Pflanzen oder Pflanzen gesellschaften als Standortsindikatoren, beachtet aber auch gewisse Bodenmerkmale, Klimadaten und sonstige im Gelände feststellbare Standortseigenschaften. Je nachdem, welche vegetationskundlichen und standortskundlichen Methoden herangezogen werden, haben sich in der Praxis der Standortskartierung recht ungleiche Arbeitsweisen herausgebildet (siehe die beigefügte Faltautobahn).

Die Leistungsfähigkeit derart unterschiedlicher Verfahren lässt sich am besten beurteilen, wenn sie unabhängig voneinander auf dasselbe Objekt angewandt werden. Ein solcher Methodenvergleich wurde von der IUFRO (der Internationalen Union forstlicher Versuchs- und Forschungsanstalten) ange regt und in einigen europäischen Ländern durchgeführt. Auf besonders breiter Basis gelang er im schweizerischen Mittelland, das als repräsentativ für große Teile Mitteleuropas gelten darf.

Beim Vergleich der Methoden durch die Waldbauexperten lagen die Texte bereits im Fahnendruck vor, konnten also später nur noch unwesentlich ge ändert werden. Wie die Karten waren sie von den einzelnen Autoren völlig

unabhängig voneinander erarbeitet worden. Die Darstellungen weichen daher in der äußereren Form, in der Schreibweise von Pflanzennamen, in der Benennung derselben Pflanzengesellschaften und in anderen Dingen stärker voneinander ab, als man wünschen möchte. Auf eine nachträgliche Vereinheitlichung wurde jedoch nicht nur aus Sparsamkeit verzichtet, sondern vor allem in der Absicht, dem Leser deutlich vor Augen zu führen, wie sehr sich die vegetations- und standortskundlichen Schulen in Mitteleuropa heute noch voneinander unterscheiden. Eine Synthese oder zumindest eine Einigung in Nomenklatur- und Darstellungsfragen wäre für die praktische Anwendung wie für die wissenschaftliche Arbeit unbedingt zu begrüßen.

Die Reihenfolge der vier Originalarbeiten in dieser Veröffentlichung entspricht der abschließenden Bewertung durch die waldbaulichen Gutachter, nicht dem Zeitpunkt ihrer Fertigstellung.

Da der Methodenvergleich der forstlichen Standortskartierung nicht nur von praktischem, sondern auch von großem wissenschaftlichem Interesse ist, übernahm das Geobotanische Institut der ETH, Stiftung Rübel, gern die Betreuung der Feldarbeiten und die Herausgabe der Ergebnisse. Ohne die großzügige finanzielle Hilfe des schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung wäre die nun vorliegende Veröffentlichung allerdings nicht möglich gewesen. Deshalb sei diesem auch von der Redaktion bestens gedankt. Weitere Beiträge verdanken wir der FAO, dem Systematisch-Geobotanischen Institut der Universität Göttingen sowie der Stiftung Rübel. Bei der Drucklegung der Karten war Herr Forsting. Dr. NINO KUHN eine zuverlässige Unterstützung. Ihm und vielen anderen Helfern, die hier ungenannt bleiben müssen, gilt daher ebenfalls mein herzlicher Dank, last not least auch Herrn Prof. Dr. F. RICHARD, dem Präsidenten der Sektion Standortskunde der IUFRO, der mir einen Teil der redaktionellen Arbeiten abnahm. Besonderen Dank möchte ich auch der Buchdruckerei Berichthaus in Zürich, namentlich Herrn W. SCHNEIDER, für seine verständnisvolle und exakte Arbeit aussprechen.

Alle an dieser Veröffentlichung Beteiligten widmen sie in tiefer Dankbarkeit dem Andenken an Herrn Prof. Dr. HANS PALLMANN, der als Präsident des Schweizerischen Schulrates sowie der Stiftung Rübel den internationalen Methodenvergleich entschieden förderte.

H. ELLENBERG